

logien Ifidors. In diese Ruhezzeit fällt auch die aserische Schrift *De videndo Deo*, und auch die beiden Homilienfassungen können hierher gerechnet werden. Die kirchliche Disciplin behandelt die Schrift *De ecclesiastica disciplina*, gleichfalls auf dem Petersberg verfaßt, und der Oigarg von Mainz gewidmetes *Liber Poenitentium*. Als Erzbischof verfaßte Raban ein Bönitentiale. Die Rechte der Chorbischofe verteidigte er in der an Drogo von Metz gerichteten Schrift *De chor-episcopis*. Der Versuch Gottschalls, aus dem Klosterverbände auszutreten, veranlaßte den Liber de oblatione puerorum, worin Raban den Grundsatz verteidigt: *Monachum facit aut propria voluntas aut parentum devotio*. Infolge des unliebsamen Zwistes zwischen Ludwig dem Frommen und seinen Söhnen verfaßte Raban die Schrift *De reverentia filiorum*. Seine Gedichte sind, was Metrik und Prosodie anlangt, keineswegs mustergerällig, für die Zeitgeschichte aber nicht ohne Bedeutung (vgl. Dümmler in den *Mon. Germ. hist. Poetas lat. II*, 154).

Eine Gesamtausgabe der Werke Rabans ist noch nicht vorhanden. Den größten Theil derselben edirte Colbenerius (Röln 1627), wovon Migne (PP. lat. CVII—CXII) einen Abdruck bietet. Mehrere Werke sind noch gar nicht edirt, so die Commentare zu Jsaías, Daniel und zum Johannes-evangelium. Der Plan Enhubers, Priors zu St. Emmeram in Regensburg (gest. 1800), eine vollständige Ausgabe der Werke Rabans zu veranstalten, kam leider nicht zur Ausführung und ist bis heute nicht wieder aufgenommen worden. (Vgl. Rudolphi *Vita Rabani*, bei Migne, PP. lat. CVII, 41 sqq.; *Hist. littér. de la France* V, 151 ss.; Runsimann, *Grab. Magnentius Maurus*, Mainz 1841; Böhmmer-Will, *Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischofe I*, Innsbruck 1877, 64 ff.; Ebert, *Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters II*, Leipzig 1880, 120; Wattenbach, *Deutschlands Geschichtsquellen I*, 6. Aufl., Berlin 1893, 284 ff.; Hauck, *Kirchengeschichte Deutschlands II*, Leipzig 1890, 562; Bach, *Grabanus Maurus*, der Schöpfer deutschen Schulwesens, in *Zimmermanns Zeitschrift für Alterthumswissenschaft II* [1885], 686; Köhler, *Grabanus Maurus und die Schule zu Fulda*, Leipzig 1870 [Dissert.]; Richter, *Grabanus Maurus*. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im Mittelalter. Malschin 1882 [Programm der Realschule].) [Knöpfler.]

Rabba (רַבָּא), **Rabbath** (רַבָּתִי), fünfmal vollständig (רַבָּא רַבָּתִי רַבָּא), ein sehr fester Platz im Ostjordanlande am Amman, einem Zuflusse des Jabboc, war beim Eintritt in die Geschichte (Deut. 3, 11) die Hauptstadt der Ammoniter (s. d. Art.), worin als geschichtliche Reliquie die ungeheure eiserne Bettstelle des Königs Og bewahrt wurde. Den östlichen Stämmen von Israel ward Rabba nicht überwiesen; die Grenze von Gad endete „bei Aroer, das gegenüber von Rabba

liegt“ (Jos. 18, 25). Der Ort bestand aus einer hochgelegenen, leicht zu vertheidigenden Akropolis, worin die ammonitischen Könige residirten, und einer am Fuß derselben längs des Jabboc ausgebreiteten Häusermasse, der *Urbs aquarum* (2 Sam. 12, 27). Die Stadt ward von Joab belagert, weil die Ammoniter muthwillig einen Krieg mit den Juden heraufbeschworen hatten, und hielt sich, dank häufiger Ausfälle (2 Sam. 11, 17), wohl zwei Jahre; nachdem aber die Wasserstadt gefallen war, schien das Schicksal der Oberstadt, die ihr Wasser durch einen in den Fels gehauenen Gang erhielt, entschieden, und Joab konnte seinen Herrn einladen, die Erstürmung zu befehligen und den Ruhm des Sieges zu ernten. Ob bei dieser Veranlassung Rabba zerstört wurde, wissen wir nicht; dritthalbhundert Jahre später aber hatte es wieder eine Mauer und Paläste (Amos 1, 14). So war's auch in noch späterer Zeit, als es Jerusalem nach Festigkeit und Bedeutung an die Seite gestellt werden konnte (Jer. 49, 2. 8. Ez. 21, 20). Zu Rabba ward dann der Plan geschmiedet, Sobolias zu ermorden (Jer. 40, 14). Seitdem schweigt die Geschichte eine Zeitlang über Rabba; es scheint aber immer seine Wichtigkeit behauptet und unter der Herrschaft der Ptolemäer eine bedeutende Rolle gespielt zu haben. Von Ptolemäus Philadelphus ward es hellenisiert, erhielt den Namen Philadelpheia und ward Hauptort eines Districts Philadelphene; indeß blieb im Volksmund der alte Name immer bestehen, und noch Polybios (5, 71, 4) spricht von Παρθάμανα. Ein Streit mit den jüdischen Bewohnern des Ostjordanlandes führte im Anfang des jüdischen Krieges zur Verwüstung der Stadt (Jos. Antt. 20, 1, 1; Bell. Jud. 2, 18, 1). Zu christlicher Zeit bildete Philadelpheia die östliche Grenze der damaligen Provinz Peräa, gehörte zur Decapolis (Plin. Nat. hist. 5, 18) und blieb bis zum 4. Jahrhundert eine der bedeutendsten Städte von Syrien. Es ward der Sitz eines Bischofs und gehörte als solcher zur Metropole Bostra. Bei der mohammedanischen Eroberung lag Philadelpheia in Trümmern; der Ort aber behielt den Namen Amman bis auf den heutigen Tag und zeigt weite Ruinen aus jeder in Palästina bekannten Bauperiode: cyclopische Bauten aus der Ammoniterzeit, griechisch-macedonische, römische, mittelalterlich-arabische. Den noch bestehenden imposanten Bauresten wird ein baldiges Ende bereitet durch Escherkessen, welche die türkische Regierung bei deren Vertreibung aus Rußland dort angesiedelt hat, und welche die Baustoffe zur Ausführung ihrer Wohnungen verwenden. [P. Dam. Saul O. P.]

Rabbi (רַבִּי, „mein Herr“, vgl. Matth. 26, 22 und 25) steht im Neuen Testament als die zugleich ehrerbietige und vertrauliche Anrede, welche sowohl der Heiland als der Jünger Johannes von seinen Jüngern erhielt (Marc. 9, 4. Joh. 3, 26). Die aramaïstrende Volkssprache